

vitae

er sei freier künstler und architekt, sagt urs sigrist. beides sei ihm wichtig, denn eines gehe nicht ohne das andere. hier wie dort arbeite er mit farben, formen und räumen. bilder schaffe ja nicht nur der maler, sondern auch der architekt, der ein neues haus erstelle, denn die folge seien neue bilder der landschaft, in die er bauend eingreife. trotzdem gibt es unterschiede.

architektur ist auf einen zweck ausgerichtet; der architekt muss die vielschichtigen bedürfnisse der bauherrschaft befriedigen – oder vielmehr gemeinsam mit der bauherrschaft erst nach diesen bedürfnissen fragen und dann nach lösungen suchen. das ist für urs sigrist eine schöpferische tätigkeit und nicht nur ein lästiger brotberuf. aber erst die freie kunst entlässt, wie es schon das wort sagt, den künstler in den grossen persönlichen freiraum.

die frühere tätigkeit als mauerer prägt urs sigrists freie kunst vor allem in der wahl des materials: er arbeitet mit beton, den er zu farbkörpern werden lässt, indem er das material mit natürlichen pigmenten in einer skala von zwölf verschiedenen farbtönen einfärbt und als teils figürliche, teils abstrakte tafeln oder als stelen gestaltet. für die kulturachse entwickelte er eine gruppe von vier in beton gegossenen stelen mit einer höhe zwischen 60 und 240 zentimetern. sie sind in unterschiedlichen farben geschichtet; die höchste enthält die ganze skala der zwölf töne, die sigrist verwendet. er nennt die arbeit „barre“, was stange oder stab bedeutet.

urs sigrists formenwelt ist einfach und klar, seine farben sind gedämpft und vermeiden den harten kontrast. der künstler will in seiner freien arbeit nach harmonie, ruhe und schönheit suchen. das präzise deuten überlässt er den betrachtern, die, was er beginnt, in ihrem kopfe erst vollenden.

(Kolumne: Dr. Niklaus Oberholzer)

urs sigrist, geboren 1968, wuchs in horw auf, absolvierte eine lehrer als mauerer und arbeitete einige jahre in diesem beruf. nach einer zweitausbildung zum hochbauzeichner und reisen in asien war er von 1998 bis 2003 in verschiedenen architekturbüros tätig. berufsbegleitend bildete er sich an der schweizerischen bauschule in aarau zum architekten ts aus und eröffnete 2003 in pfaffnau als architekt und freier künstler ein eigenes atelier (atelier art+architektur) seit 2002 ausstellungstätigkeit (zum beispiel 2006 in horw), farbkonzept für das hotel raben in zofingen, bauten und mitarbeit bei bauten u.a. in pfaffnau, reiden, emmetten, unterentfelden und biel-benken.

Zusammenarbeit mit dem architekturbüro s+p architekten ag, reiden, innenausbau m.kissling ag reiden
2009 umzug von pfaffnau nach st.erhard ins eigen entworfene haus mit atelier.